

Edition Heimatschutz — Heft 3

FREIRAUM IM DORF

Plätze, Strassen und Gärten
im ländlichen Siedlungsgebiet



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIUN DA LA PATRIA



Landschaft ist überall: Auch in Osterfingen SH ist die Welt nicht stehen geblieben. Siedlungsraum und umgebende Landschaft zeugen jedoch von einem bewussten Umgang mit dem kulturlandschaftlichen Erbe.

Schnüren Sie Ihre Wanderschuhe!

Mit dem Heimatschutz unterwegs



Lacez vos chaussures!

Destination patrimoine

Heimatschutz unterwegs. Historische Pfade

Schreiten Sie über wagemutige Brückenkonstruktionen, alte Saumpfade, napoleonische Alpenstrassen und Kutschenfahrwege der Belle Époque: Unsere Routenvorschläge nehmen Sie mit auf 35 attraktive Wanderungen in der ganzen Schweiz.

Preis CHF 28.–, Heimatschutzmitglieder: CHF 18.–
Zu bestellen mit portofreier Karte auf der Rückseite oder unter www.heimatschutz.ch/shop

Destination patrimoine. Sentiers historiques

Ponts à la structure audacieuse, anciens chemins muletiers, routes alpines napoléoniennes, voies construites à la Belle Époque pour les diligences: nos 35 itinéraires vous proposent autant de randonnées attrayantes dans toute la Suisse.

Prix CHF 28.–, pour les membres CHF 18.–
À commander avec le talon-réponse en dernière page ou sur www.patrimoineuisse.ch/shop



Jetzt bestellen
—
Commander maintenant

INHALT

- 03**
Siedlung und Landschaft als Ganzes verstehen
- 07**
Wie frei ist der dörfliche Freiraum wirklich?
Eine Frage von Zeit und Raum
- 11**
Das Haufendorf und das fließende Grün: Oberneunforn TG
- 12**
Starke Zeilen, ein langer Platz und die Hofstatt:
das Strassendorf Itingen BL
- 14**
Jeder Quadratmeter Kulturland zählt:
das Kompaktdorf Fusio TI
- 16**
Bauernhaus, Stöckli, Speicher und Garten:
Ranflüh BE
- 18**
Einfluss von Stadt und Land:
Dardagny GE
- 21**
Teilhabe, sich engagieren und voneinander lernen
- 25**
Der Verkehr ist da.
Aber wie gehen wir mit ihm um?
- 29**
Von Siedlungsrändern und kluger Innenentwicklung
- 32**
Gärten und Freiräume im ländlichen Siedlungsgebiet
- 34**
Empfehlungen:
Jedes Dorf ist anders
- 35**
Literaturhinweise

EDITORIAL

Landschaft ist überall

Berichten die Medien über die Herausforderungen der Siedlungsentwicklung, so dreht es sich meist um das Wachstum in den Städten oder um die unsichere Zukunft der Gemeinden im Berggebiet. Über das Bauen im Raum dazwischen, in den Ortschaften am Rand der Ballungsräume oder in den kleineren Agglomerationen, ist hingegen wenig bis nichts zu lesen und zu hören. Nimmt man die vielen Baukräne in der Landschaft als Massstab, so erstaunt dieses Desinteresse der Medien, aber auch der Planenden und Fachjournalisten.

Mit der dritten Nummer unserer Reihe «Edition Heimatschutz» wollen wir einen Beitrag zu einem vertieften Nachdenken über künftige bauliche Entwicklungen in den Dörfern leisten. Dabei gehen wir nicht von den Gebäuden aus, sondern von den «Freiräumen im Dorf». Darunter verstehen wir primär die über Jahrhunderte gewachsenen Strukturen und Spuren einer traditionellen Landwirtschaft innerhalb des Siedlungsraums – etwa Streuobstwiesen, polyvalente Vorplätze und Strassenräume oder Zier- und Nutzgärten.

Mit dem Freiraum als Ausgangspunkt für dieses Heft nehmen wir eine der Kernaussagen der 2013 vom Bund ratifizierten Europäischen Landschaftskonvention auf. Sie erklärt: «Landschaft ist überall». Sie beginnt nicht am Siedlungsrand, sondern umfasst den gesamten Raum mit all seinen vom Menschen und von der Natur geschaffenen Elementen.

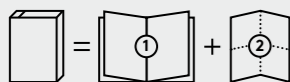
Dieser Perspektivenwechsel hin zu einem ganzheitlichen Landschaftsverständnis ergibt für die Ortsbildpflege, die Siedlungsentwicklung aber ebenso für den Erhalt und die Entwicklung der Naturwerte neue Denkansätze. Wird die Landschaft wirklich geschont und die Biodiversität gefördert, wenn Gemeinden Streuobstwiesen im Dorfkern oder am Kirchhügel zur Bebauung freigeben, damit andernorts übergrosse Industriezonen redimensioniert werden können? Und welchen Beitrag an die Landschaftsqualität leistet der als Ortsbildpflege verstandene Volumenschutz, der Bauernhäuser durch banale Neubauten im ähnlichen Stil ersetzen lässt?

Eine Blustfahrt an den Rändern der Grossräume macht den Handlungsbedarf deutlich: Werden die historisch gewachsenen Freiräume, ihre Beläge und Bepflanzungen nicht möglichst rasch als wertvolle Elemente der Landschaft im Dorf erkannt und zur Förderung der Siedlungsqualität genutzt, verkommen die Dörfer zu Agglomerationslandschaften im Kleinen. Es gilt, die typologische Vielfalt der Schweizer Ortskerne als Alleinstellungsmerkmal zu erkennen und diese Vielfalt als Herausforderung anzunehmen – gemeinsam und über die Disziplinen hinweg.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und sind gespannt auf die sich daraus ergebenden Diskussionen.

Schweizer Heimatschutz
Sabrina Németh und Patrick Schoeck-Ritschard

Titelbild:
Weiler Fahrhof, Neunforn TG



1) Mit Übersichtsbroschüre /
Avec 1 brochure synoptique
2) und 35 Routenblättern /
et 35 feuilles de route

SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIUN DA LA PATRIA



Einmalige Atmosphäre: Ein sorgfältig bewirtschafteter Garten in Osterfingen SH zwischen Wohnhaus und Dorfstrasse trägt wesentlich zur Qualität des privaten wie des öffentlichen Aussenraumes bei.

Teilhabe, sich engagieren und voneinander lernen

Das ländliche Kulturerbe bleibt nur lebendig, wenn sich Menschen für seine Pflege motivieren und begeistern lassen. Dazu braucht es neue Ideen. Vielleicht kommen diese gerade aus der Stadt, wo das gemeinschaftliche Gärtnern eine Renaissance feiert.

Invasive Neophyten bekämpfen, Naturschutzgebiete in Schuss halten, Trockenmauern reparieren oder gemeinsam Äpfel pflücken und mosten: Die lokale Bevölkerung ist auf vielfältige Weise eingeladen, einen persönlichen Beitrag an den Erhalt und die Pflege des landschaftlichen Erbes und der Biodiversität zu leisten. Mit solchen Aktionen wird nicht nur Sichtbares erschaffen. Diese Einladung zum Mitmachen trägt auch zur Reflexion über das eigene Handeln bei und schärft den Blick auf den Wert und die Bedeutung des vorhandenen Natur- und Kulturerbes. Es ist interessant zu beobachten, dass es oft Menschen aus den Städten und Agglomerationen sind, die sich für solche Engagements motivieren lassen. Und gerade dort, wo die Schweiz am dichtesten bebaut ist, erlebt das Gärtnern eine neue Renaissance – sei es in Schrebergärten, in Pflanzkisten auf Balkonen oder in ausgemusterten SBB-Paletten, die zu Hochbeeten umfunktioniert werden.

Ernen VS: vom Urban Gardening lernen

Die Idee, das neue Gärtnern in der Stadt ins Oberwalliser Ernen zu bringen, fand im nationalen Gartenjahr 2016 seine Umsetzung. Im Zuge einer koordinierten Aktion wurden über mehrere Monate verschiedene Orte im Dorf bespielt. Auf dem asphaltierten Dorfplatz zeigten Pflanztrögen anschaulich, wie «Urban Gardening» funktioniert und was die Hintergründe dieses Freizeittrends sind. Im örtlichen Heimatmuseum reflektierte eine Ausstellung Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Dorfgärten und ging der Frage nach, ob nicht gerade das neuartige Gärtnern in der Stadt neue Inspirationen für das traditionsbewusste Gärtnern auf dem Land liefern könnte. Und schliesslich führte ein Rundgang zum «Grosse Garten», wo sich Dutzende Kleinstgärten seit Jahrhunderten zu einem grossen Garten vereinen, zu ausgewählten Hausgärten und zu professionellen Gemüse- und Kräutergärten. Dies zeigte deutlich, wie vielfältig die Gartenkultur eines einzigen Dorfes sein kann.

Den Garten als Ort des Austausches neu entdecken

Das Engagement für die Gärten in Ernen kommt nicht von ungefähr: Trotz den engen Raumverhältnissen in den Oberwalliser Dorfkernen stellt der Hausgarten ein prägendes Siedlungselement dar. In den letzten Jahrzehnten wi-

chen diese Privatgärten vielerorts jedoch Parkplätzen oder Verkehrsflächen, die vielleicht praktisch sind, aber nicht schön anzusehen. Und schleichend begannen sich die historischen Ortskerne zu entleeren. Die Neubauquartiere, die mehr Komfort versprochen, brachten die Nebenwirkungen der Agglomeration ins Dorf: banales Bauen, das Pendeln und Wohnformen, die wenig zum informellen Austausch beitragen.

Das Erner Projekt «Urban Gardening meets Village Gardening» wollte nicht einfach den Garten feiern, sondern erkundete die Frage, ob das gemeinsame Gärtnern einen positiven Einfluss auf das Miteinander und den Austausch im Dorf haben könnte. Ebenso bot das Projekt den Teilnehmenden die Erfahrung, Gemüse und Kräuter anzusäen, zu pflegen und zu ernten, und setzte damit ein Nachdenken über den Wert des vor Ort Produzierten in Gang. Die Idee der 2016 durchgeführten Ausstellung wird in Ernen bis heute weitergetragen: Der Landschaftspark Binntal bietet die Führung zu den Gärten weiterhin an. Und vor allem betreibt der Landschaftspark von Mitte Juni bis Mitte Oktober einen Gemeinschaftsgarten, der einmal pro Woche allen Interessierten offensteht. Dazu bepflanzt er zwei Parzellen, die sonst brach liegen würden. Eingeladen zum Mitmachen sind sowohl Einheimische wie Gäste. Wer kommt, hilft unter Anleitung mit und kann Gemüse, Blumen, Obst und Beeren ernten und mitnehmen.

Gartenpfad Osterfingen SH: die Liste der historischen Gärten als Ausgangspunkt

Vor rund 20 Jahren durchschritt der ehemalige Schaffhauser Stadtgärtner Emil Wiesli seinen Kanton auf der Suche nach erhaltenswerten historischen Gärten und Parks. Er hatte sich bereit erklärt, ehrenamtlich im Auftrag von ICOMOS Suisse die Liste der Gärten und Anlagen im Kanton zu erfassen. Osterfingen, ein überschaubares Strassendorf im Unterklettgau, hatte ihn in den Bann gezogen. Er setzte sich zum Ziel, die noch weitgehend intakten Bauergärten als wertvolles regionales Kulturgut für die Zukunft zu sichern.

Die heute schweizweit vorhandenen Listen zu den potenziellen Gartendenkmälern war von Beginn weg nicht als rechtsverbindliches Inventar vorgesehen, sondern als Hilfsmittel und Informationsquelle für Bevölkerung wie

Behörden gleichermaßen. Ganz im Sinne des motivierenden Grundgedankens der ICOMOS-Liste liessen sich der damalige Gemeindepräsident und eine Handvoll Engagierter im Dorf für die Gründung einer Interessengemeinschaft gewinnen. Ihr Ziel war es, die Eigentümer der privaten Liegenschaften für ein gemeinschaftliches Engagement für den Erhalt und die Pflege der ortsbildprägenden Bauerngärten zu gewinnen.

Die Freude an den Gärten leben

Die gemeinsame Idee lautete: Wir gründen einen Gartenpfad, der entlang der Strasse im Dorf führt. Mitmachen ist keine Pflicht, sondern soll Freude bereiten. Die Aufnahmekriterien blieben bewusst so offen wie möglich. Die einzige Auflage besteht darin, den eigenen Bauerngarten zu pflegen und in seiner Struktur so zu erhalten, wie er ist. Vorschriften für die Bepflanzung gibt es nicht. Vielmehr setzt man in Osterfingen auf den regelmässigen Austausch, Weiterbildungen oder wechselnde Jahresthemen, die zu einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit dem eigenen Wirken im Garten beitragen.

2005 wurde der Gartenpfad mit einem grossen Fest eröffnet. Ein Faltblatt und kleine Tafeln vermitteln seither die grundlegenden Informationen. Im Zentrum stehen jedoch die rund 30 Gärten, die sich wie eine Perlenschnur entlang des beschaulichen Strassendorfes aneinanderreihen. An Führungen werden die Gärten geöffnet, an den übrigen Tagen ist das Über-den-Zaun-Blicken erlaubt und erwünscht. Und bereitwillig öffnen viele stolze Besitzer ihre Tore, wenn man sie bei der Gartenarbeit antrifft.

Ganz im Sinne des niederschweligen Mitmachens lassen sich verschiedenste Gartenarten und Bepflanzungen erkunden: Hier folgt man dem naturnahen Gärtnern, dort stehen Gemüse- und Kräuterbeete im Vordergrund, und hinter dem dritten Gartenzaun blüht es in allen Farben und Formen. Die grosse Klammer und den festen Rahmen bildet dabei das erstaunlich intakte Siedlungsbild. Dass mit dem Gartenpfad auch das Bewusstsein für den Wert der traditionellen Baukultur gewachsen ist, lässt sich deutlich spüren.

(ps, sn)



Village Gardening im «Grosse Garte» in Ernen VS: zugleich Treffpunkt, Nahrungsquelle und wichtiger Bestandteil des Siedlungsbildes.

FONDS LANDSCHAFT SCHWEIZ

Anlässlich der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft hat das Parlament 1991 den Fonds Landschaft Schweiz (FLS) geschaffen und seither mehrfach seine Weiterführung beschlossen. Seit seiner Gründung konnte der Fonds über 2500 Projekte im Bereich der Kulturlandschaftspflege mit insgesamt rund 150 Millionen Franken unterstützen.

Mit seinen Beiträgen gibt der FLS finanzielle Anreize für freiwillige Massnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung von Landschaften, Natur- und Kulturdenkmälern. Dabei geht es nicht einfach um Objekthilfe, sondern ebenso darum, nachahmenswerte Vorbilder zu lancieren und aufzuzeigen, dass gepflegte Kulturlandschaften Mehrwerte in Bereichen wie der Landwirtschaft, dem Handwerk oder dem Tourismus schaffen können. Ein zentrales Kriterium bei der Vergabe von Unterstützungsbeiträgen ist die Verankerung der Vorhaben vor Ort. Nur wenn ein ausgewiesener Bedarf und das nötige persönliche Engagement auf lokaler Ebene vorhanden sind, besteht die Chance, dass die initiierten Projekte auch eine längerfristige Perspektive haben.

www.fls-fsp.ch

ICOMOS-LISTE HISTORISCHER GÄRTEN

Die Gartendenkmalpflege ist in der Schweiz ein relativ junges Metier. Entsprechend schwach sind in vielen Kantonen die rechtlichen Grundlagen zum Schutz von Freiräumen, und so fehlen vielerorts auch systematische Inventare. Um diese Lücke zu schliessen, wurde 1992 die ICOMOS-Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege gegründet. Ziel dieser Arbeitsgruppe war die Erstellung einer systematischen Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz.

Mit viel Herzblut und Freiwilligenarbeit ist bis 2014 ein Werk entstanden, das schweizweit rund 30000 potenziell schutzwürdige Freiräume benennt. Die Liste der ICOMOS-Arbeitsgruppe besitzt per se noch keine Rechtswirkung. Vielmehr ist sie eine wichtige Quelle, die Werte und Qualitäten im Siedlungsraum feststellt, die bei Ortsplanungen oftmals vergessen gehen.

www.icomos.ch/gartendenkmalpflege